

wissenschaftliche Erkenntnisse schneller in der Praxis anzuwenden.

Genosse Parchmann fügt hinzu: Unsere Grundorganisation und ihre Leitung fühlen sich von der Kreisleitung gut beraten, wenn sie immer wieder darauf orientiert, regelmäßig in den Mitgliederversammlungen über das Vorankommen bei der Nutzung von Wissenschaft und Technik zu debattieren, die Ergebnisse zu analysieren, neue Aufgaben zu stellen, keinen Bogen um Dinge zu machen, die hemmen. Unsere Genossen - ob sie als Mechanisatoren oder Leiter arbeiten - erwarten das auch von der Parteileitung. Und die eigenen Beschlüsse, die im Kampfprogramm festgelegten Maßnahmen zu Wissenschaft und Technik, zur engen Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen, die Abrechnung der Parteaufträge und die Parteikontrolle zwingen uns zu dieser Regelmäßigkeit. Wissenschaft und Technik konsequent und in immer größerer Breite für das Leistungswachstum zu nutzen, das ist keine Ermessensfrage, sondern eine entscheidende Führungsaufgabe!

Anknüpfend hieran betont Armin Tonn, hiervon lassen sich auch der Vorstand und seine Kommission Wissenschaft und Technik leiten. Wenn wir etwas dem Zufall oder dem subjektiven Ermessen überlassen würden, dann stünde es nicht so günstig um die Fruchtbarkeit unserer Böden, um unsere Erträge und Leistungen.

Mit 55,8 dt Getreideeinheiten je Hektar pflanzlicher Bruttoproduktion, die im vergangenen Jahr erreicht wurden, ist von unseren Böden einiges heruntergeholt worden. In diesem Jahr wollen wir 57 Getreideeinheiten je Hektar produzieren. Und die langfristige Entwicklungskonzeption sieht einen jährlichen Ertragszuwachs von 1,5 bis 2 Getreideeinheiten je Hektar vor.

Diese anspruchsvollen Ziele haben wir aus dem Komplexprogramm abgeleitet, das die Bezirkslei-

tung Neubrandenburg der SED zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor einem Jahr beschlossen hat. Die Garantie dafür, daß ihr das Vorhaben schaffen werdet, wirft Genosse Böhm ein, seht ihr ja gerade in der engen Verbindung eurer bäuerlichen Erfahrungen mit den Erkenntnissen der Wissenschaft. Ja, ganz gewiß, so Armin Tonn weiter, die Agrarwissenschaftler aus Müncheberg, Güstrow-Gülzow, Paulinenaue, Böhllitz-Ehrenberg und aus dem wissenschaftlich-technischen Zentrum in Hohenzieritz, mit denen wir auf der Grundlage von konkreten Vereinbarungen und Koordinierungsplänen Zusammenarbeiten, sind uns zuverlässiger Partner.

Diese enge Partnerschaft, unterstreicht Günter Kühn, hat ja zwischen uns und Dedelow, Schmölln und Rollwitz schon Tradition. In den vergangenen 3 Jahren ist sie besonders ergebnisreich gewesen. Betrachten wir nur unsere gemeinsame Arbeit mit den Höchstertragskonzeptionen. Die Qualität und die Wirkungen dieser Dokumente zeigten sich von Jahr zu Jahr in steigenden Erträgen, einem geringeren Aufwand und in höherer Effektivität. Jetzt setzen wir Wissenschaftler gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern das mit den Höchstertragsexperimenten fort. Sie sind die letzte Stufe der Forschung bei der mehrjährigen Erprobung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Was wir Wissenschaftler auf kleinen Versuchsfeldern hier in Dedelow experimentiert haben, wird gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern auf Großflächen angewendet, zum Beispiel auf Höchstertragsschlägen für Winterweizen und Zuckerrüben.

Armin Tonn: Und wir gehen hoch ran. Vom Experimentierschlag Weizen wollen wir 85 dt je Hektar ernten. Bei Zuckerrüben sind 500 dt das Ziel.

Das müssen wir erreichen, so der Standpunkt des Genossen Kühn. Auch die Genossen Wissenschaft-

en. *Ulrich Zimmermann, Wolfgang Dampmann, Dr. Günter Kühn.*

*Fotos: H. Krüger (5), Udo Zander(i)*

